

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abbildungen

An der Dreydeley Omasille-Strasse,
reproduirt nach Zeichnungen
und Stichchen in Cabinet-Format
Strick 16 N., 12 Stück lach.
abgründer Marso 1 M 75 Pf.

Cabinetbilder,
Anzeichen von Dresden und
sächs. Schweiz, 12 Stück lach.
Kopie 2 M.

J. Bargon Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 21 b.
u. Sophienstrasse 6
am Postplatz.

Die in sämmtlichen Dresdner Lehranstalten
eingeführten
Schulbücher
hält in vorrathsbereiten Ausgaben und Anlagen vorrätzig
die Kgl. Hofbuchhandlung von H. Burdach
- Warnatz & Lehmann -
18 Schlesien-Strasse 14.

Neustadt 14 Heinrichstr. 14 Neustadt
Regenmäntel-Ulbricht
Neustadt 14 Heinrichstr. 14 Neustadt
(Nähe des Kaiser-Wilhelmplatzes).

Magazin feiner Lederwaaren.
Fest-Geschenke.
Reise-Artikel.
Bernhard Hädiger, Wilsdrufferstr. 2,
zunächst dem Altmarkt.

Clemens Zschäkel's Restaurant, Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu.
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Nr. 87. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. Dresden, 1885. Sonnabend, 28. März.

Genauere Bekanntschaft mit Politischem Dr. Emil Blicke in Dresden

Kaiser Wilhelm hatte die Freude, an seinem Geburtsfeste außer zahlreichen deutschen Bundesfürsten auch mehrere auswärtige Prinzen zu beglücken. Drei englische Prinzen und der Herzog von Genua überreichten dem greisen Monarchen die Glückwünsche der Könighäuser von England und Italien. Als der künftige Thronerbe von England, der Prinz von Wales mit seinem ältesten Sohne und dem Herzog von Edinburgh von London aufbrachen, war alle Welt mit der Bemerkung da: diese Reise drücke das amtliche Siegel unter die wiedergewonnene Verbindung zwischen England und dem deutschen Reich. Noch feinfühligere Politiker legten dem Besuche sogar den Zweck einer nachträglichen Vermittlung Deutschlands in dem englisch-russischen Streitfälle unter. Gewiss ist die Reise der drei englischen Prinzen ein Zeichen freundlicher Beziehungen; aber selbst wenn die Höhe von St. James und Berlin weniger herzlich mit einander verkehrten, erklärt sich jene Reise als der nabegelegende Wunsch der englischen Verwandtschaft, noch einmal dem greisen Kaiser an einem Tage die Hand zu drücken, von dem der hochbetagte Kubilar stets besorgt, daß er einen künftigen nicht wieder erleben werde. Kein politische Gründe aber liegen der Reise des italienischen Prinzen zu Grunde. Sie war das eigne Werk des Königs Humbert. Die Kälte, die in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien infolge der kriegsbekannteren Politik des letzteren eingetreten ist, wirkt auf König Humbert doch recht verstimmt. Die Reise seines Vaters, des Herzogs Thomas von Genua, soll die Spannung etwas lockern. Ob die in dieser Reise liegende persönliche Auslösung des italienischen Königs den beabsichtigten politischen Zweck erreicht hat, steht dahin. Der genuinische Herzog ist nach Erfüllung seines Pflichtauftrages nicht direkt wieder nach der Heimath geeilt, sondern - nach England. Er war dort schon voriges Jahr. Als Vorwand diente damals die Bestätigung eines auf englischer Werk erbaute italienischen Konservatoriums; als Folge der Reise ergab sich das englisch-italienische Einverständnis, das beinahe zu einem kriegerischen Schuss- und Trugbündnis ausgemacht wäre. Zunächst führte es zu den räthelhaften militärischen Expeditionen Italiens nach dem Rother Meer. Der Fall Abartums und der Tod Gordons kamen bayrischen, sonst würde man wohl schon von gemeinsamen Kriegszügen englischer und italienischer Truppen gehört haben. Offenbar soll der Herzog von Genua jetzt in London ermitteln, inwiefern sich Italien nach England verlassen kann.

Was anders mühet und Lüste eine andere prinzipielle Reise an. Wir haben dem neuesten Ausflug des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, den er in Begleitung seiner Gemahlin nach dem Orient unternahm, bisher wenig Beachtung schenken können, da unsere Reichstagsarbeiten die allgemeine Aufmerksamkeit fesselten. Den Thronerben der österreichischen Monarchie führten außer der Lust an Reiseunternehmungen bodenpolitische Erwägungen nach dem Oriente. Voriges Jahr besuchte er, ebenfalls mit Gemahlin, zuerst den Sultan in Konstantinopel und dann die Könige von Rumänien und Serbien. Als Reiseziel brachte er die endliche Zustimmung des Sultans zur Ausführung und Vollendung der österreichisch-italienischen Bahnen und die Herstellung freundlicherer Verhältnisse zwischen Oesterreich und den jungen Donaustaaten beim. Der lange Kampf, den auf der Balkanbahnlinie der russische und österreichische Einfluss verstritten, ist einem friedlichen Verhältnis geworden. Rußland trägt es hinfür und hindert es nicht mehr mit seinen Intriguen, daß sich das Schwergewicht österreichischer Interessen in den benachbarten Königreichen des Balkan geltend macht. Zu den Balkanländern gehören aber außerdem noch Griechenland und Montenegro. Diesen gilt die neueste Orientreise des österreichischen Kronprinzen. Zur äußeren Dekoration wurde das Reiseprogramm um Kleinasien ausgedehnt. Die eigentlichen Zielorte waren aber Athen und Genua. Die beweglichen Griechen und die stolzen Söhne der Schwärzen Berge haben die ihnen zu Teil gewordenen Ehre zu würdigen genutzt. Noch niemals haben ihre Hauptstadt eine Persönlichkeit von dem Range des künftigen Kaisers von Oesterreich. Wichtiger als die originellen und sonstigen Nationalfestlichkeiten, mit denen diese farbenreichen Kinder des Lebens das Kronprinzenpaar erlustigten, ist der Ruf, der hinführt als Reiseerfolg sich einstellt. Die Handelsinteressen Oesterreichs und in weiterer Folge auch die Deutschlands können hinfür auf der ganzen Balkanbahnlinie ein ganz andere Bedeutung gewinnen, wenn sie nicht mehr mit der politischen Gegnerkraft der russischen Politik zu rechnen haben.

An dem Centralcomité betreffs der Bismarckspende ist es zu einem heftigen Aufeinanderplayen der Geister gekommen. Man erzählt sich, daß alle Mitglieder durch drei Herren: Amtshaus Dege auf Watzdorf und Gehl. Kommerzienrat Mendelssohn und Schwabach (Kirma Biedarber) verstimmt oder doch in eine Zwangslage versetzt worden waren. Diese Patrone hatten eigenmächtig das betreffende Gut angekauft. Um es nicht zu einem Skandal kommen zu lassen, sagten die anderen Comitémitglieder zu dem über ihre Köpfe hinweg abgeschlossenen Gutskauf ja und Amen. Bemerkenswerth ist noch die Thatsache, daß der eigne Sachwalter des Fürsten Bismarck, der Rechtsanwalt Hertig, mit immerwährenden Reklamationen die rechtliche Verfügung seinen edlen Dreieckstheiler über die gesammelten Gelder zu verfügen, anfocht. Der Oberbürgermeister Staudt von Halle erklärte rückweg, die Herren trügen selbst die Verantwortung für ihr Eigenmächtigkeit. Die angegriffenen Herren, die unannehmlichen Vorentscheid des Comités haben entschieden vorgeschlagen, wie sehr der Reichthum des Comités das Vorantzuziehen Bismarck's zu vermehren, die komische Popularität in Genua bringe. Nur der unermüdet hohe Herrung der Sammlungen hat es bewirkt, daß den drei Wadern ihre Ueberzeugung geblieben ist. Die anderen Mitglieder konnten sich damit trösten, daß beinahe ebenso viel, wie das Gut gefollet hat, dem in einem allgemeinen patriotischen Jure verkauft blieb. Die Herrn, der harte Saasow aber, einer Mitgliedschaft der „Kranke", die schon über eingetragene 100,000 Mark gezeichnet hatten, brachten auch noch schnell bei 350,000 Mark unter sich auf.

Die als Hypothek auf dem Schönhauser Gute stehen bleiben sollten. Dieser Fehler des hiesigen Anwesens ist verständig. Stellt dabei eine Berechnung im Hintergrunde, die an die Rückversicherung anknüpft? Zutrauen wäre das schon jenen Nachem - da kennen sie aber den Reichthümer schlecht!

Durch Einführung des Discretionariums in Frankreich ist auch die Zahl der Deputirten selbst um 44 auf 687 vermehrt worden. 8 Deputirte mehr wählt allein Paris. Das bedeutet eine Vertretung der radikalen Elemente; denn Paris wählt immer je näher je tiefer. Wird aber das neue Wahlverfahren sich überhaupt bewähren? Es ist auffällig, daß sowohl die Republikaner wie die Monarchisten sich darauf ein Verzicht ihrer Pläne, eine Vertretung ihrer Anhänger in der Kammer und eines Niederlage ihrer Gegner versprechen. Das Wahlverbot ist künftig so zugestritten, daß auf 70,000 Seelen ein Abgeordneter kommt. Das ist ein Vortheil für diejenigen Parteien, wo außer den künftigen Abgeordneten sehr viele Fremde wohnen. In Paris, wo gegen 300,000 Fremde aller Nationen leben, in Marseille und in allen übrigen Departements der Abnehmerdungen, wo über 100,000 Italiener, im Departement du Nord, wo 200,000 Belgier wohnen, wählen die künftigen Abgeordneten mehr Deputirte, als in allen übrigen Departements. Dieser, bei der Einzelwahl, kam das Kirchenwahlinteresse, kam der materielle Einfluss eines Candidaten, der in dem Wahlkreise Großgrundbesitzer oder Großindustrieller war, oft mehr zur Geltung, als es im allgemeinen Landesinteresse lag. Von jetzt ab spielen diese lokalen Rücksichten keine Rolle; die Candidaten werden lediglich nach ihrer politischen Parthei aufgestellt. Die Franzosen springen unvermittelt aus einem Extrem ins andere. Künftig erwirbt die Centralregierung in Paris die Candidatenlisten für alle Departements; sie nimmt nur solche Namen auf, die ihr unbedingte Gefolgschaft versprechen; wer im Verdacht steht, daß er sich von seiner unabhängigen freien Ueberzeugung als Deputirter leiten lassen werde, wird ohne Gnade von der Liste gestrichen. Es ist eine Verneinung durch das ganze Land durch die Regierung, wie sie noch niemals in irgend einem Lande erlebt wurde. Alle Wahlberechtigungen, aber die man aus dem monarchischen Deutschland kennt, sind das reine Kinderpiel gegen die künftige Diktation der Wahlen von einer Centralstelle aus durch eine centralistische Regierung. Die wahre Meinung des Landes gelangt bei der Einzelwahl sehr wenig zum Ausdruck. Bei der Einzelwahl kommt ein unglaublich vollständige Umkehrung nicht so sehr zum Durchbruch; das Land kann Alles übersehen und Alles wird gemildert, wenn die einzelnen Wahlbesitzer die Entscheidung selbst in der Hand haben. Künftig müssen sie der Abhaltung der großen Städte folgen, die sich bisher nur durch ihre Abhängigkeit, aber nicht durch die bedächtige Sicherheit des politischen und socialen Fortschritts auszeichnet haben.

Neuere Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 27. März.

Troyan. In der Nacht zum 27. März verunglückten im Bettinbahnhof der Dombauvereinbauergesellschaft bei Dombau in Schließen in Folge einer Gasexplosion 40 Bergarbeiter. Es ist noch unbekannt, ob alle getödtet sind.

Wien. Die Abgeordneten nahmen in der Spezialdebatte die Rechtsabänderung nach den Vorschlägen in zweiter Lesung an, worauf die Linke wieder im Saale erschien.

Wien. Baron Vauthier des Gschells, Hauptmann im österreichischen Generalstab und der Chef-Redakteur der österreichischen Militärzeitung wurden wegen des Verdachtes verhaftet, von gemeinsamen militärischen Schritten und Zeichnungen unredlichen Gebrauch gemacht zu haben. Bei Vauthier wurden kompromittirende Briefe eines dänischen Kapitäns gefunden, auch ein preussischer Offizier, Premierlieutenant von W., soll in dieser Affäre verwickelt sein.

Paris. Das Oberhaus nahm den Gesetzentwurf, die Oberhausreform betreffend nach den Vorschlägen des Dreierausschusses an.

Paris. Wie man aus Genua erfährt, lösten heute bei Renier beträchtliche Verluste ein. Die letzte derselben ist bereits am 24. März in London eingetroffen. Der größte Theil der Verluste ist mit Neugierigkeiten ausgetreten. In Hanoi liegen große Proviant- und Munitionsvorräthe. Das Corps Regress dürfte nunmehr mit dem Könige verfahren sein.

Paris. Gestern Abend fand vor der französischen Oper ein förmlicher Aufruhr statt. Einige hundert Studenten, denen sich wenigstens 4000 andere Zuschauer anschlossen, versuchten in das Theater einzudringen, wo wiederum Lärm mit der von Landt gegeben wurde. Als die Menge am Bühnenkai, unter dem Vorwande, das Haus sei ausverkauft, zurückgekehrt wurde, brach sie in wildes Toben aus. Im Nu waren die Fenster eingeworfen, eine Thür wurde zerstört. Die Küllisten drangen mit Gewalt in die Theater, während die Trambenbenutzer unzufrieden schrien: „Wieder das Haus, während die Küllisten wurden verhaftet. Am Saale mit der Hand! Einige Küllisten wurden verhaftet, während die Menge sie am Küllisteneingang erwartete und noch lange heulte: „In's Wasser mit der Hand! Die hat ihr Engagement gelöst und wird nicht wieder aufzutreten.“

Suala. Die heute früh nach der auf dem Wege nach Zama gelangenen Jarcha abgeleiteten Truppen sind heute Abend wieder zurückgekehrt. Der allgemeine Vormarsch nach Zama wird voraussichtlich in 3 Tagen erfolgen.

Die Berliner Börse war flau in Folge des Einflusses der Londoner Börse und der Unzuverlässigkeit. In Folge hieron wiederum stellen sich die Geldpreise höher. Der Prologationswandel belief sich auf ca. 5 Proz. vereinzelt, auch darüber. Der Prämialdiskont erhöhte sich auf 3 1/2 Proz. Die Verluste, welche die hiesige Spekulation durch Verkauf russischer Fonds erleidet, gelten als erheblich. Dazu kommen unguünstige Meldungen von schlechtem Geschäft. Der Schluss brachte wieder geringe Erholung. Spekulative Banken erlitten empfindliche Einbußen. Kreditaktien schlossen 5 1/2 Pfd. Diskontogeldschatz 2 1/2 Proz. unter gestern. Deutsche Bahnen erlitten nur geringe Einbußen. Fremde Renten schieds. Börsenwerte vernachlässigt und schwach. In fremden Renten sind die Verluste am stärksten. Rußische Renten 1 1/2 Proz. Verlust und Italiener zu 3/4 Proz. niedriger. Der Kassamarkt ebenfalls schwach, Industriellen fast durchweg niedriger, österreichische Prioritäten ziemlich deprimirt.

Konstanz, 27. März, Form. 11 Uhr 10 Min. Confess 50 1/2 - 157 1/2. ...
Wien, 27. März, Form. (Geldmarkt.) Silber 100 1/2 - 100 1/2. ...
Genua, 27. März, Form. (Geldmarkt.) Silber 100 1/2 - 100 1/2. ...
Suala, 27. März, Form. (Geldmarkt.) Silber 100 1/2 - 100 1/2. ...

Politisches und Sächliches.

- Der königl. sächs. Oberstleutnant Schuster erhielt den preussischen Rothen Adler-Orden 3. Kl. der königl. sächs. Bezirksgerichtspräsident a. D. Dr. Franke hier, den preussischen Kronen-Orden 3. Kl.

- Dem am 31. März aus dem Staatsdienste scheidenden Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwanke wurde eine hohe Auszeichnung zu Theil: er wurde zum würdigen Geheimen Rath ernannt. Damit ist der Titel „Excellenz“ verbunden.

- Landesgerichtsdirektor Erdmann Bomsel in Leipzig erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens.

- Am 1. April giebt die bisherige Kreisrichterin des Prings Albert, Fel. Fallery ihre Stellung auf und der Prinz wird nun einen Erzieher in der Person des Oberlehrer Wohlwand aus Plauen erhalten.

- Vom 1. April 1885 an ist der Landesgerichtsdirektor Eugen Arthur Rich in Leipzig zum Vortragenden Rath im kgl. Justizministerium mit dem Titel und Rang eines Geh. Justizrathes ernannt worden.

- Da wäre denn nun in vorgelegter öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten endlich wieder einmal mit großer Majorität ein großer Beschluß gefaßt worden. Lange vor Beginn der Sitzung hatte sich auf den Tribünen vor den Zeitungen ein förmliches Ringen um den Eintritt entwickelt und es war sehr richtig, daß man Hoffen der Wohlthätigkeit vor die Thüren kommandirt hatte, um möglicher Ueberfüllung vorzubeugen. - Mit 54 gegen nur 13 Stimmen trat man, wie bereits in gefestiger Nummer in Kürze gesagt, der Rathsvorlage bezüglich des vielbesprochenen Adergassen-Projektes bedingungslos bei! Die Majorität der drei beratenden Ausschüsse (Verwaltungs-, Rechts- und Finanz-Ausschüsse) war voll und ganz von der entscheidenden Grundlichkeit erfüllt, mit welcher der Rath hier ein eminent schwieriges, auf mehr als 50 Verträge und ein komplizirtes Instrument geordnetes Projekt vorbereitet und in klarster Uebersichtlichkeit dem diesseitigen Kollegium zur Beschlußfassung vorgelegt hatte und sie empfahl dem auch in wenigen Worten die Zustimmung. Ihr Referent, St.-R. Landesbankamtsreferent Steglich betonte u. A. noch ausführlicher Darlegung der auch unteren Volem allgemein bekannt gewordenen historischen Entwicklung und sachlichen Zweckes des Unternehmens, daß mit solch zweifelloser Bestimmtheit angenommen sei, es werde, lasse man jetzt das Projekt fallen, niemals wieder ein Zeitpunkt erscheinen, welcher eine so günstige Vereinigung aller einschlagenden Faktoren bieten könne, wie der gegenwärtige. Auch habe der Rath die Ueberzeugung gewonnen, daß der Durchschnittpreis, der von den Grundstücksbesitzern gefordert werde, ein nach Lage der Verhältnisse nicht unbilliger sei. Das Projekt werde sich auch für die Unternehmer mit der Zeit rentiren und nach dem Bauquiere für die Aktionäre jedenfalls eine fruchtbringende Dividende erwähren. Die Wichtigkeit und Umsicht zeige sich bei der ganzen Planung. Das einzelne Interesse momentan mehr oder weniger unangenehm berührt würden, das gehe leider nicht anders; jedes solche Unternehmen bringt das mit sich; der Einzelne müsse eben gegenüber einem allgemeinen Interesse zurücktreten. Die Opfer, die die Stadt dabei zu bringen habe, seien gleichfalls keine exorbitanten; die finanzielle Lage der Stadt erlaube sie und berechtige überhaupt zum Streben nach großen Zielen. Auch brauche die Stadt ihre Verleistungen ja nicht gleich zu erfüllen, sondern Zug um Zug und nachdem jedesmal die Unternehmer vorher ihre Zulagen erfüllt haben. - Der Referent für die Minorität war Herr Dr. Dobe. In gefestiger Nummer auf der ersten Seite brachten wir bereits den Wortlaut des schon ziemlich eingehend motivirten Gutachtens; wir können also auch hier kurz sein. Er befragte die Eile bei der Sache, durch die sich das Kollegium zu einem nur kurzen Ja oder Nein gebrängt finde. Die Minorität ist nicht Gegnerin des Projektes im Allgemeinen, aber sie wolle bessere Bedingungen. Eine Retromodifikation für die neue Straße liege nicht vor, obgleich sie ganz hübsch sein würde. Der Verzicht auf dem Pirna'schen Platz sei nicht so bedeutend, die Hauptströmung über durch die Villenstraße und Rammelsche Straße nach dem Stadthorn. Die jetzigen Verkäufer würden ihren schönen Gewinn auch kaum, wie der Rath hoffe, in neuen Bauten in anderen Stadttheilen der Kommune wieder zuführen oder in den Aktien einer nur geringen Gewinn verprechenden Unternehmung anlegen, sondern ihn hübsch in der Tasche behalten. Wie die Aktien jetzt gehandelt würden, das sehe man daran, daß die Höhe keine einzelne genommen habe. Die Denkweisen irrten, wenn sie glaubten, der Durchführung des Projektes großen Verdienst zu erlangen; je mehr Käufer im Innern der Stadt gebaut würden, je weniger baute man in den Vorstädten. Es heiße immer, die Stadt müsse endlich einmal etwas thun, es sei für zu wenig seit her in Dresden unternommen worden, aber das ist ganz falsch; es sei Viel und Großes erst in neuerer Zeit geschaffen worden: das Wollenwerth, die großen Schulbauten u. s. w. Durch die neue Straße werde der Grundwerth für andere Straßen weitlich herabgedrückt. Der Ausschuss der Stadt sei zu hoch; man müsse zurückdrücken die Verkäufer zu niedrigeren Forderungen zu bestimmen suchen, in daß die Stadt in die Lage komme, wenigstens eine von den zweieinhalb Millionen zu sparen. Als Careferent für die Minorität spricht noch St.-R. Amtsrichter Dürrich über den Vertrag zwischen der Stadt und den Unternehmern, beauftragt freilich die einzelnen Bestimmungen; und giebt zu bedenken, daß man in der Rüge der Zeit Verwendungen leider nicht vornehmen könne, wenn man nicht das ganze Projekt scheitern lassen wolle. Er bezeichnet speziell einige Punkte, die er für bedenklich hält. Er hat an das große Feldhaus, Altmarkt und Adergasse vor 1800 nicht Dank angelegt werden; eingetragene Rechteverträge stehen da hindernd im Wege. - In der sich entspannenden Debatte spricht sich zunächst Dr. Schwanke wach und mit glühendem Humor für die Majorität und die Rathsvorlage auf. Er habe noch nie eine solche so freudig begrüßt wie diese. Endlich würde

Optiker u. Comfortabelster Preis-Geschäft
F. D. Meibers u. Kruse Nachf., Ferdinandstr. 3.